

Lebenslust

Beauty-Trends für Männer

Von Pflege bis Operation. „Was ein Mann schöner ist wie ein Aff“, ist ein Luxus“? Friedrich Torbergs „Tante Jolesch“-Satz hat ausgedient: Die Herren von heute legen Wert aufs eigene Spiegelbild.

Redaktion: **Elisabeth Schneyder, Tanja Braune**

Es kann gut sein, dass „Er“ mitunter länger im Badezimmer braucht als „Sie“. Denn waren's einst fast ausschließlich Frauen, die Zeit und Geld in ihr Äußeres investierten, sind die Geschlechter in diesem Punkt inzwischen fast gleichauf. Laut aktueller Marketagent.com-Studie gibt Herr Österreicher monatlich rund 25 Euro für Kosmetik und Körperpflege aus – und „hinkt“ den Österreicherinnen damit bloß noch um fünf Euro hinterher. Besonders Gesichtspflege hat's den Herren angetan: Stolze acht Millionen Euro gaben sie laut „Kosmetik Transparent“ im Jahr 2012 allein dafür aus. Der Gesamtmarkt für Männerkosmetik beträgt in Österreich rund 27 Millionen Euro. Und dies ist längst nicht alles, was das starke Geschlecht für den eigenen Look zu tun bereit ist.

Mann unterm Messer. Schon 13 Prozent der Patienten, die sich ästhetisch-chi-

rurgischen Operationen unterziehen, sind männlich. Zwar stammt diese Zahl aus den USA, doch sieht's hierzulande ähnlich aus, wie der erfahrene plastische Chirurg Rafic Kuzbari vom Wiener Kuzbari-Zentrum berichtet: „Rund zehn Prozent meiner Patienten sind männlich. Am häufigsten gewünscht: Nasenoperationen, Lidstraffungen, Fettabsaugungen an Bauch, Flanken und Doppelkinn, Verkleinerung männlicher Brüste, Facelifting und Fettverpflanzung ins Gesicht.“

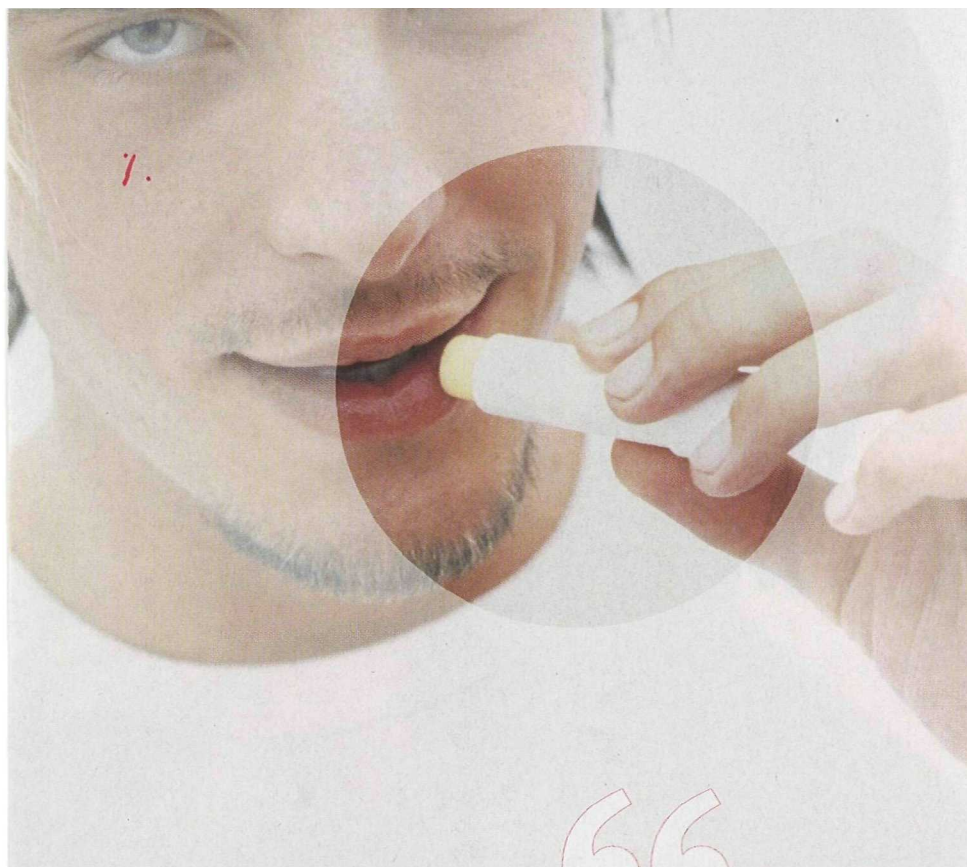
Mit Beauty-OP gegen Bauch & Schwimmreifen

Schnell „dabei“, danach „lässig“. Auch wenn sich diese Wünsche wenig von jenen der Frauen unterscheiden, „ticken“ die Herren in Sachen Ausführung doch anders, weiß Spezialist Kuzbari: „Sie möchten eher keine großen Operationen, entscheiden sich viel rascher für

einen Eingriff, sind meist schmerzempfindlicher als Frauen, halten sich aber weniger an empfohlene Verhaltensmaßnahmen nach der OP.“ Wobei die Motive dafür, sich mit Arzthilfe verschönern zu lassen, wieder jenen der Damen gleichen: „Im Allgemeinen wollen die Patienten besser und jünger aussehen. Sie wollen mehr Selbstbewusstsein. Damit erhoffen sie sich mehr gesellschaftliche Anerkennung und bessere Berufschancen. Nicht selten steht auch die Suche nach einem Partner im Vordergrund“, berichtet Kuzbari.

Rekonstruktion und Sexträume. Dagmar Millesi, ebenfalls seit Jahren Top-Adresse für plastisch-chirurgische Eingriffe, fügt hinzu: „Manchmal geht es auch um Wiederherstellung nach Unfällen, wie etwa um ein Wadenimplantat, um das verletzte Bein dem gesunden optisch anzugleichen.“ Und in vielen Fällen hoffen auch die Herren, durch Auf- ▶





› **besserung des Äußeren ihre Partnerschaft zu retten.** Keine gute Idee, wie Millesi und Kuzbari betonen: „Das ist natürlich der falsche Beweggrund. Die Patienten müssen bereits beim Erstgespräch darauf hingewiesen werden, dass eine Partnerschaft nicht mit einer Operation gerettet werden kann.“ Ähnlich sinnentleert sei, so Kuzbari, die durch Spam-Werbungen geweckte Hoffnung, durch OP zum „Superlover“ zu werden: „Penisvergrößerungen sind selten medizinisch notwendig und gehen oft daneben, was Schmerzen, schiefe Erektionen und Probleme mit verrutschendem Füllmaterial zur Folge haben kann.“ Weshalb derlei Ansinnen von seriösen Medizinern in der Regel abgewiesen werden.

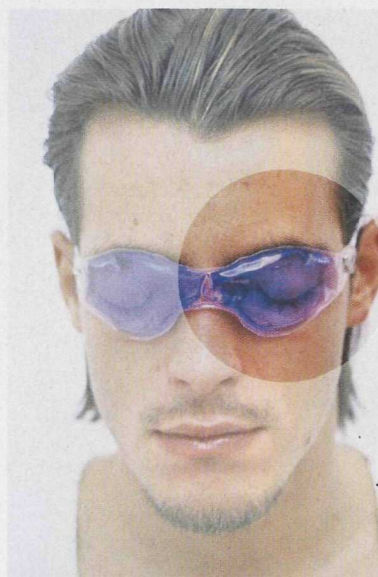
Beauty-Eingriffe mit Erfolg und wenig Risiko

Auf „Nummer sicher“. Ein Thema, das beide Geschlechter bewegt, ist die Sicherheit etwaiger Eingriffe (s. *Interview nächste Seite*). Die beiden plastischen Chirurgen Johann Umschaden und Helmut Hoflehner von der Schwarzl Klinik auf der Laßnitzhöhe haben dazu jüngst das höchst informative Buch „Sicher schön“ (Kneipp-Verlag) veröffentlicht, in

„Die meisten Männer wollen einfach besser und jünger aussehen. Das Ziel: mehr Selbstbewusstsein und Erfolg.“



Dr. Rafic Kuzbari,
Plastischer Chirurg,
www.kuzbari.at



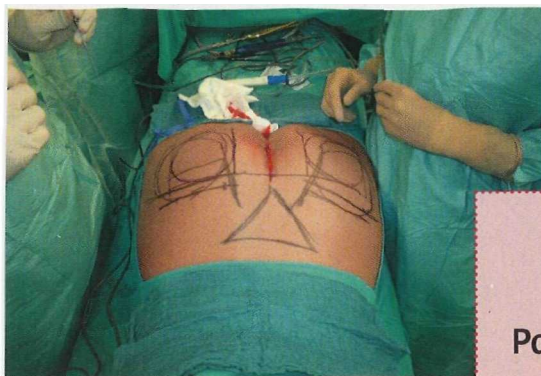
dem auch ein zufriedener Patient zwei „heiße“ Punkte anspricht: den Sinn der Sache und die Gefahr, Risiken einzugehen, um billiger ans Ziel zu kommen.

Wichtiges Vertrauen & Nachsorge. „Ich denke, man kann nicht alle ästhetischen Eingriffe und die Menschen, die sich dafür interessieren, in eine Schublade stecken – Motto: ‚Die unterliegen doch alle einem Wahn.‘ In Wirklichkeit geht es um sehr persönliche Dinge. Es gibt körperliche Eigenheiten, die stören einen vielleicht schon seit der Kindheit. Da ist es aus meiner Sicht besser, man tut etwas dagegen und lässt sich operieren. Die andere Lösung wäre es, sein halbes Leben zum Psychologen zu gehen. Für mich war die Operation die bessere Variante“, meint Gennaro Weinhandl nach zwei Beauty-Eingriffen. Und rät: „Lassen Sie sich dort behandeln, wo das Vertrauen zum Arzt oder zur Ärztin stimmt. Nicht dort, wo es um ein paar hundert Euro billiger ist.“ Schließlich: Was tun, wenn nach einer preisgünstigen OP im benachbarten Ausland Probleme auftreten? Ist der behandelnde Arzt dann nicht rasch greifbar, kann's bitter werden.

Neue Regelungen sollen vor Schaden bewahren

Versprechen & Realität. Um einen anderen Problemkreis der Beauty-Branche geht es in der Einleitung des Buches: Die legitime Sorge, das Sehnen nach äußerlicher Perfektion könne Suchtform annehmen – und darum, dass es in Europa noch keine einheitliche Regelung dafür gibt, welche Fachausbildung für welche Eingriffe tatsächlich unerlässlich ist. Umschaden und Hoflehner bezweifeln, dass das Gros der Patienten psychologischer Hilfe bedarf: „Über 90 Prozent der Menschen, die zu uns kommen, haben nachvollziehbare Wünsche.“

Und sie warnen OP-Interessenten, der schlechten Zusatzdefinition „Schönheitsmedizin“, die manchem Behandler mehr mediale Aufmerksamkeit und Zulauf verspricht, blind zu vertrauen: „Wir haben eine klare Meinung, was die notwendige Qualität in der so genannten Schönheitsmedizin betrifft: Jeder Arzt und jede Ärztin soll alles machen können – wenn er oder sie mittels Ausbildungskatalog nachweisen kann, dass er oder sie diesen Eingriff auch erlernt



Implantate. Neue Fülle für Po & Waden: ein Eingriff, der erfahrener Facharztkunst bedarf.

hat.“ Gut beraten also, wer nachfragt, ehe er sich unters Messer legt.

Was „Sie“ nützt, will „Er“ auch

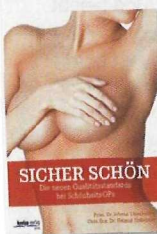
Tricks ohne Skalpell. Auch bei Verschönerungstricks ohne OP sind Männer längst häufige Kunden, für die es zig spezielle Angebote gibt. Von der „Men's World“ im Wiener „Bellavital“ Spa & Beauty-Center (www.bellavital.at) bis zum frostig-effektiven „Coolsculpting“ gegen Bauchfett (www.aesthetics-redtenbacher.at): Gut aussehen zu wollen ist keine reine Frauensache mehr. ➤



BUCHTIPP

Info für Interessenten

Alles, was man über Sicherheit bei Schönheitschirurgie, Fettabsaugung und andere Beauty-Eingriffe wissen sollte. „Sicher schön“, Dr. Johann Umschaden & Dr. Helmut Hofflehner, Kneipp-Verlag, € 19,90



NACHGEFRAGT

Sicherheit bei Beauty-OPs

Patientenschutz. Rat und Info von der renommierten plastischen Chirurgin Dagmar Millesi

LEBEN: Seit 1. 1. 2013 gibt es ein neues Gesetz, das Patienten vor bösen Überraschungen bei Schönheitsoperationen schützen soll. Was hat es gebracht?

Dagmar Millesi: Es ist gut, dass hier etwas unternommen wurde – was nicht bedeutet, dass keine weiteren Verbesserungen dieser Sicherheitsstandards möglich oder nötig sein werden.

Welche wichtigen Veränderungen bringen die neuen Regelungen?

Alle Eingriffe – etwa auch Botox-Spritzen – müssen minutiös dokumentiert werden, und der Patient erhält einen Pass, in dem ebenfalls alle Details dazu vermerkt sind. Aufklärung durch den Arzt vorab ist Pflicht, zwischen Einwilligung zu einer OP

dagegen verstößt, ist leider nie ganz auszuschließen. Und ob etwa der Inhalt bereits zertifizierter Implantate nachträglich ausgetauscht wurde, kann ja nicht einmal der Arzt, der auf das Zertifikat vertraut, erkennen.

Wie können sich Patienten schützen?

Auf alle Fälle die Erfahrung des Arztes hinterfragen! Hinweise wie „Arzt für ästhetische Medizin“, „kosmetische Chirurgie“ oder „Schönheitsmedizin“ genügen nicht, um festzustellen, ob der betreffende Behandler über die nötige Fachausbildung für den Eingriff verfügt und Erfahrung damit hat. Außerdem rate ich, keine Mischprodukte oder Permanentstoffe zu akzeptieren. Es ist wichtig, genau zu wissen, welche Substanzen beispielsweise bei Unterspritzungen verwendet werden und ob es dazu bereits ausreichendes Studienmaterial gibt. Neues, das bei der Markteinführung bejubelt wird, sollte man immer skeptisch betrachten und genau hinterfragen.

Stimmt es, dass sich vor allem Jugendliche Beauty-Eingriffe wünschen?

Das kann ich so nicht bestätigen. In den vergangenen 17 Jahren haben nur rund 20 Jugendliche meine Ordination aufgesucht – in erster Linie zwecks Korrektur absteigender Ohren. Einige wenige suchten Hilfe wegen Brustmissbildungen, und in zwei Fällen ging es um extrem vergrößerte Schamlippen – also keineswegs um Schönheitswahn, sondern um Probleme, die die jungen Leute tatsächlich seelisch belastet und im Umgang mit anderen verunsichert haben.

Es heißt, dass sich auch Männer zusehends Beauty-OPs unterziehen ...

Ja, der Männeranteil ist leicht gestiegen. Meist geht es um Fettabsaugung, Ohren- oder Nasenkorrektur, aber auch um Wiederherstellung nach Unfällen.

Wie sind die Erfolgchancen bei Beauty-OPs heute? Und wie groß die Risiken?

Bei guter Beratung und erfahreinem Facharzt gut – mit geringem Risiko. Immer vorausgesetzt, die Erwartungen sind realistisch. Denn wir verändern keine Menschen, sondern harmonisieren nur deren Äußeres.

Hinterfragen Sie die Ausbildung und Erfahrung des Arztes, ehe Sie einen Eingriff erwägen.



Dr. Dagmar Millesi,
Fachärztin für
Plastische Chirurgie,
www.millesi.com

und Eingriff müssen zwei Wochen vergehen, Vorher-Nachher-Bilder zu Werbezwecken sind verboten, und Jugendliche müssen vor einem etwaigen Eingriff einen Psychologen aufsuchen.

Vieles davon wurde von seriösen Medizinerinnen auch bisher bereits gemacht ...

Natürlich – wir haben ja eine Ausbildung nach strengen ethischen Prinzipien. Allerdings hat das Image der Plastischen Chirurgie durch „schwarze Schafe“ und Skandale wie jenen um minderwertige, gesundheitsgefährdende Brustimplantate in den vergangenen Jahren gelitten.

Kann das neue Gesetz verhindern, dass derlei wieder vorkommt?

Das ist wie bei jedem anderen Gesetz auch: Dass jemand trotz Strafandrohung